Zusätze
zu dem ersten Bande des 2ten Theiles.

S. 57 Note 2r B. S. 503 Z. 7 3r B. S. 517 Z. 11

Patrin histoire naturelle des mineraux à Paris an 9 (1802) 12. T. II. p. 47-50.

S. 69 Note 2r B. S. 503 Z. 35 3r B. S. 520 Z. 9

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 51-58. (mit Inbegriff des Pyrops und Granates).

S. 75 Note

Tavernier Voyages. Paris 1724. 12. T. IV. p. 40.

S. 83 bleibt Zeile 22-28 weg.

S. 91 Note 2r B. S. 508 Z. 18 3r B. S. 523 Z. 16

Patrin histoire naturelle des mineraux T. V. p. 306.

S 97 Z 10

Noch soll er sich zuweilen dem lichte und dunkel grasgrünen nähern und durch das äpfelgrüne bis in das grünlichweiße übergehen.

S. 98 Note 2r B. S. 509 Z. 9 3r B. S. 525 Z. letzte

Esprit des Journeaux Bruxelles Niv. 10 (1802) N. 6. — daraus in Scherers allgem. Journal der Chemie 9r B. S. 346. — im Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde 4r B. S. 217. 218.
Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 14-22.

S. 98 Z. 7

Zuweilen auch noch an den Ecken jeder Abstumpfungsfläche nochmals, aber ganz schwach, abgestumpft.

S 98 Z. 9

Noch soll er

1) in gleichwinklichen sechsseitigen Säulen, die an den Seitenkanten abgestumpft, an den Enden mit sechs auf die abgestumpften Seitenkanten aufgesetzten Flächen flach zugespitzt sind,

2) in

2) in sechsseitigen Säulen mit abwechselnd breitern und schmälern Seitenflächen,

3) in sechsseitigen Säulen mit zwei gegenüberstehenden breitern und vier schmälern Seitenflächen mit allen, bei der gleichwinklichen sechsseitigen Säule angegebenen, Veränderungen vorkommen.

S. 98 Z. 10

Die größte Smaragdsäule soll nach Patrin bei einer Höhe von 6 Zollen 2 Zolle im Durchmesser haben; und die schönste Gruppe von Smaragdkrystallen soll sich nach ebendemselben an dem Schatze zu Loretto befinden, die aus etwa 50 Säulen besteht, die bei einer Breite von 1 Zolle 2 Zolle hoch und auf einem mit silberweißen Glimmer gemengten Quarze aufgewachsen sind.

S. 98 Z. 13

bisweilen aber auch etwas rauh.

S. 99 Z. 3

spröde,
nicht sonderlich schwer zerspringbar.

S. 101 Z. 15

In der Gerichtsbarkeit Santa-Fé de Bogota, und in den an dem Thale Tunca gelegenen Gebirgen, welche Neugrenada von Popayan trennen.

S. 101 Z. 16 2r B. S. 509 Z. 29 3r B. S. 527 Z. 8

Indessen hat später Lelievre bei Limoges weiße, Stellenweise in das grüne fallende, Smaragde in den für die Wegbesserung bestimmten Steinen gefunden, die Haüy durch die krystallographische Untersuchung, und Vauquelin durch die chemische Analyse als das bestätigten. Diese Entdeckung des französischen glatten Berylls führt auch Haüy in seinem Traité de Mineralogie T. IV. p. 512 in einem Zusatze an.

S. 102 Z. 2

Dolomieu giebt als die Gebirgsarten, in und mit welchen der Peruanische Smaragd einbricht, noch schwarzen Kalkstein (?) und mehrere Abänderungen des Granites, davon einige gemeinen Schörl aufnehmen, an.

S. 103 Note 2r B. S. 509 Z. letzte 3r B. S. 527 Z. 17

Patrin im Journal de physique 1788. Août 1791. Fevrier, Mars et Avril — histoire naturelle des mineraux T. II. p. 22-43.

S. 104 Z. 4

Noch soll er grünlich- und gelblichweiß vorkommen.

S. 104 Z. 16

an einer oder mehrern Seitenkanten zugeschärft; bisweilen sind die Seitenflächen cylindrisch convex. Patrin hat an einigen Säulen auch die Endflächen cylindrisch-convex, an andern concav, nach Art der artikulirten Basaltsäulen, gefunden, und diese Hervorragung an den convexen Säulen läßt sich nicht selten abheben; zuweilen war diese Hervorragung das Ende eines durch die ganze Säule hindurchgehenden Cylinders. Zuweilen beobachtete er sechs bis sieben solcher Hervorragungen, die eben so viele Enden durch die Säule durchgewachsener Cylinder waren, und immer hatten diese Cylinder einen höhern Grad von Durchsichtigkeit, als die Säulen selbst.

S. 104 Z. 21

Diese Krystalle kommen theils lose, theils einzeln eingewachsen, theils zwei derselben mit ihren Seitenflächen aneinander gewachsen (Zwillingskrystalle), theils mehrere auf- und durcheinander gewachsen und in Drusen zusammengehäuft; wenn sie dünn und beinahe nadelförmig sind, mehrere derselben büschelförmig zusammengehäuft vor.

S. 104 Z. 21

Sie haben nach Patrin von einer Linie bis zwei Zolle und mehr im Durchmesser, und im letztern Falle wohl 7½ Zoll Höhe; aber nie sollen die größern Krystalle mit den kleinern zusammenbrechen, sondern beide auf verschiedenen Lagern vorkommen.

S. 104 Z. 23

Doch soll sie, obgleich sehr selten, glatt seyn. Oft haben die Krystalle mehrere Queersprünge.

S. 105 Z. 4

Nach Patrin soll man an einigen seltenen Krystallen beim Durchsehen mehrere concentrische Hexagone sehen, die auf den mit den Seitenflächen parallelen blättrichen Bruch hindeuten.

S. 105 Z. 8

Der derbe ist von gerade und dünnstänglich abgesonderten Stücken, mit in die Länge gestreiften Absonderungsflächen. Auch bei dem krystallisirten nimmt man dieses stängliche Absonderungsansehen wahr.

S. 105 Z. 11

Patrin will beobachtet haben, daß alle Beryllkrystalle in der Grube selbst zerreiblich sind, ohne daß diese Zerreiblichkeit etwa von Rissen, die ganz fehlen, abhänge, und erst außerhalb der Grube erhärten, und er will die Bruchflächen mit einer fettig anzufühlenden, unangenehm riechenden, schnell verdünstenden Feuchtigkeit überzogen gefunden haben.

S. 108 Z. 25

Patrin behauptet, daß er auf in einem Schriftgranite, der jenem ähnlich ist, in welchem die Topase und Beryle am Ural einbrechen, aufsetzenden Gängen vorkomme.

S. 108 Z. vorletzte

Patrin fand am Odontschelon Beryllkrystalle, die mit gemeinen Schörl- und Titanschörlkrystallen durchwachsen waren.

S. 110 Note 2r B. S. 510 Z. 13 3r B. S. 528 Z. 34

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 103. 104.

S. 113 Note 2r B. S. 510 Z. 19

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 104. 105.

S. 117 Note 2r B. S. 510 Z. 30 3r B. S. 530 Z. 8

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 89-92.

S. 121 Note 2r B. S. 511 Z. 22 3r B. S. 533 Z. 8

Vauquelin in Annales de chemie N. 88. p. 105.
Modeer in Kongl. Vetenskaps Academiens nya Handlingar T. XX. for ar 1799. Quart. 1. N. 5. — daraus in v. Crells chemischen Annalen 1802. 1r B. S. 486-491.
Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 70-81.
Chemnitz im Naturforscher 28s St. 1799. S. 138-153.
Le Beck daselbst 29s St. 1800. S. 242-252.

S. 123 Z. 24

Setze nach den Worten: Viele Stücke hinzu (die Brasilischen).

S. 128 Z. 1

Corsica (nach Lametherie von weißer Farbe); Schweden (Asker in Norka, Abo bei Utö, Anskop in Nyland); Sibirien (am Ural).

S. 129 Note 2r B. S. 511 Z. letzte, 3r B. S. 537 Z. letzte

Patrin histoire naturelle des mineraux T. I. p. 74-76 (zum Theil, da er ihn mit der Hornblende verwechselt).
Le Beck im Naturforscher 29s St. S. 242-252.

S. 130 Z. 10

in sechsseitigen Säulen, an den abwechselnden Seitenkanten abgestumpft und an den freistehenden Enden mit drei Flächen flach zugespitzt;
in sechsseitigen an den Kanten abgestumpften Pyramiden.

S. 130 Z. 16

Die Krystalle wechseln von dem sehr großen bis zum ganz kleinen ab, doch kommen sie gewöhnlich nur von mittlerer Größe und klein vor, und sind theils einzeln eingewachsen, theils verschiedentlich zusammengehäuft.

S. 134 Z. 26

Harz (Theuerdank am Sonneberge bei Andreasberg, Feuersteinsklippe zwischen Schierke und Elend, auf dem Königskruge u. im Ockerthale.

S. 136 Note 2r B. S. 513 Z. 12 3r B. S. 538 Z. 13

Vauquelin im Jonrnal des mines N. 44. p. 573. — journal de physique T. XLVIII. p. 60.
Patrin histoire naturelle des mineraux T. V. p. 306-308.

S. 137 Z. 38 2r B. S. 513 Z. 20 3r B. S. 538 Z. 18

Ist es bloß Zufall oder Verwechselung, daß die Bestandtheile des Melanites von Frascati nach Hauy's Angabe mit der Analyse des schwarzen Granates von Pic d'Eres-Lids bei Bareges (vergl. 2r B. S. 83 Z. 22-28), der zu dem Melanite zu gehören scheint, und dessen Analyse hierher übertragen werden muß, ganz gleichlautend ist?

S. 139 Note**) 2r B. S. 513 Z. letzte 3r B. S. 538 Z. 30

Patrin histoire naturelle des mineraux T. V. p. 305 und 308.

S. 145 Z. 13

Diese letztere ist gewöhnlich lang, dünne und nadelförmig.

S. 146 Z. 2

— die niedrige, tafelähnliche sechsseitige Säule mit zwei einander gegenüberstehenden u. s. w.

S. 146 Z. 6

3) die achtseitige Säule mit zwei einander gegenüberstehenden breitern und sechs schmälern Seitenflächen, an beiden Enden flach zugeschärft, die Zuschärfungsflächen auf die breiten Seitenflächen gerade aufgesetzt. Die Zuschärfungsflächen sind sphärisch-convex, die Zuschärfungskanten zugerundet; oft sind noch die Endkanten der vier Seitenflächen, die an die zwei breitern Seitenflächen stoßen, stark abgestumpft, so daß die Krystalle das Ansehen einer achtseitigen Säule bekommen, die mit vier Flächen, welche auf die, die beiden breitern Seitenflächen einschließenden, schmalen Seitenflächen aufgesetzt sind, flach zugespitzt, und an der Endspitze wieder stark abgestumpft ist. Oft sind an dem einen Ende bloß die Endkanten von zwei, eine breite Seitenfläche einschließenden, Seitenflächen abgestumpft, und an dem andern Ende ist diese Abstumpfung widersinnig; selten trifft man einen Krystall mit einer und der nämlichen Veränderung an beiden Enden (in dem Syenitporphyre des Schemnitzer Erzgebirges) an.

S. 147 Z. 9

giebt einen grünlichgrauen, zuweilen auch lichte berggrünen Strich.

S. 149 Z. 21

Hessen (Hünnstein unweit Frankenberg).

S. 149 Z. 22

Schottland (Grissopool).

S. 153 Z. 8

Schottland (Grissopool).

S. 157 Z. 4

Schottland (die Shetlandinsel Unst am Balta-Sound), wo sie gleichfalls in einem, mit Magneteisensteintrümmern und Talkschiefergängen durchzogenen, Serpentine mit dem Strahlsteine und Tremolithe einbricht.

S. 158 Z. 2

Auf dem Hauptbruche zeigt sie eine kupferrothe auf dem Querbruche eine schwärzlichgrüne Farbe, oder eine Mittelfarbe zwischen graulich- und grünlichschwarz. Nach gewissen Richtungen gehalten, zeigt sie ein Farbenspiel, und zwar von tombackbraun, silberweiß, bisweilen auch gold- und speisgelb, taubenhälsig u. s. w.

S. 158 Z. 4

höchstselten in rechtwinkliche vierseitige Säulen krystallisirt.

S. 158 Z. letzte

Auf der St. Paulsinsel unweit der Küste von Labrador kömmt sie mit dem Labradorfeldspathe auf einer und derselben Lagerstätte, und oft mit demselben gemengt vor. Zuweilen findet man in diesem Gemenge noch schwärzlichgrüne gemeine Hornblende und Magneteisenstein.

S. 165 Note 2r B. S. 517 Z. 23 3r B. S. 545 Z. 10

Vauquelin in Annales de chemie N. 88. p. 106.
Patrin histoire naturelle des mineraux T. I. p. 160-166.

S. 165 Z. 16

Die Oberfläche der Tafel ist gestreift.

S. 167 Z. 12

Toscana (Prato); Grafschaft Glatz (Neurode).

S. 171 Z. 13

Einige Mineralogen halten den grünen gemeinen Granat von Orbitz aus dem Bannate und vom Ehrenberge bei Ilmenau für eine Abänderung des Arendalites, und die Aehnlichkeit des Mischungsverhältnisses beider Fossilien giebt dieser Vermuthung einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit.

S. 174 Z. 17

Auch soll er krystallisirt vorkommen, und zwar in stark geschobene vierseitige Säulen, die aber wegen ihrer Undeutlichkeit nicht genauer zu bestimmen sind.

S. 174 Z. 21

gerade und gleichlaufend.

S. 176 Z. 3

Baireuth (am Fichtelberge); Salzburg (am Brennkogel im Fusch, auf der Grubalpe im Thale Kaprun und am Dornauer Berge im Zillerthale); Oberpfalz (Erbendorf); Schweden (Sala).

S. 176 Z. 7

bei Eule in schmalen Adern im Chloritschiefer.

S. 177 Note 2r B. S. 520 Z. 24 3r B. S. 547 Z. 28

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 93-98 1. Theil.

S. 182 Z. 1

Schottland (am Jura, Insel Coll, am Loch-pouron, die Shetlandsinseln Foula und Unst).

Am Jura bricht er in einem, durch Beimischung von grüner Hornblende in Hornblendegestein übergehenden, Chloritschiefer mit späthigem Kalke; auf der Insel Coll im Quarze; am Loch-Houron im Hornblendegestein; auf Foula im Glimmerschiefer Nierenweise mit Granate; auf Unst mit Schillersteine und Tremolithe im Serpentine.

S. 183 Z. 4

welche meist stänglich zusammengehäuft, oft auch durch- und untereinander gewachsen, (die von Valsorus) zuweilen garben- und büschelförmig zusammengehäuft sind.

Die Krystalle haben eine glatte und starkglänzende Oberfläche.

S. 183 Z. 15

Die Absonderungsflächen sind in die Länge gestreift und glänzend.

S. 183 Note 2r B. S. 521 Z. 4 3r B. S. 548 Z. 13

Patrin histoire naturelle des mineraux T. I. p. 217. 218.

S. 186 Note 2r B. S. 521 Z. 7 3r B. S. 548 Z. 34

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 117.

S. 187 Z. 3

eingesprengt und angeflogen.

S. 187 Z. 26

Sibirien (die Grube Kadainsk am Flusse Amur, der See Baikal.

S. 189 Note 2r B. S. 521 Z. 20 3r B. S. 549 Z. 17

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 116.

v. Buch Versuch einer mineralogischen Beschreibung von Landeck. Breslau 1797. 4. S. 11.

S. 189 Z. 15

in sechsseitige Säulen mit theils gleich breitern, theils zwei einander gegenüberstehenden schmälern und vier breitern Seitenflächen, an den Enden gewöhnlich abgebrochen.

S. 190 Z. 12

auch splittrich und keilförmig.

S. 190 Z. 29

Da der zu Hochstätten bei Auerbach in der Bergstraße gefundene, ehemals sogenannte Prehnit gemeiner Tremolith ist, so ist das specifische Gewicht, die chemische Analyse und der Fundort von S. 429 hierher zu übertragen.

S. 192 Z. 21

Böhmen (Richnow im Chrudiner Kreise); Mähren (die Gegend um Krummau); Baireuth (Thiersheim); Schlesien (Landeck); Salzburg (Thal Fusch, der Medin, Brennkogel und das Klobengebirge); Schottland (die Shetlandinsel Unst, wo er mit dem Schillersteine, Strahlsteine und Tremolithe im Serpentine einbricht).

S. 193 Note 2r B. S. 521 Z. 34 3r B. S. 551 Z. 2

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 116-118. z. Th.

S. 195 Z. 11

Hierher ist Lowitzens Analyse von S. 192 zu übertragen, da das von ihm untersuchte Fossil nach Patrin glasiger Tremolith gewesen seyn soll.

S. 195 Z. 17

Nach Blumenbach auch die Insel Ceylon bei Gall.

S. 196 Note und S. 461 Note 2r B. S. 522 Z. 10
3r B. S. 551 Z. letzte

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 111. 112.

S. 462 Note und 3r B. S. 523 Z. 21

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 108-110.
Bernoulli im Magazin für den neuesten Zustand der Naturkunde 4r B. S. 524-526.

S. 465 Z. 4

Der Basler Tufstein, der nichts weiter als Granatit ist, bricht auf keine Weise im Kanton Basel, wie der Name anzuzeigen scheint, sondern im Thale Piora am Gotthard.

S. 200 Note 2r B. S. 522 Z. 33 3r B. S. 553 Z. letzte

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 99. 100.

S. 205 Note 2r B. S. 524 Z. 3 3r B. S. 555 Z. letzte

Patrin histoire naturelle des mineraux T. I. p. 49-51.
Le Beck im Naturforscher 29s St. S. 242-252.

S. 209 Z. 16

Frankreich (Auvergne bei Brioude).

S. 213 Note 2r B. S. 524 Z. 17 3r B. S. 556 Z. 35

Patrin histoire naturelle des mineraux T. I. p. 41-49. 51-54. 55-60. Le Beck im Naturforscher 29s St. S. 242-252.

S. 213 Z. 15

Die bauchigen Bergkrystalle (ventrus) finden sich am Ural.

S. 213 Z. 18

(Pyramide figurée en bec de flute). Diese Abänderung bricht bei Oisan in Dauphiné.

S. 213 Z. 20

Die Abänderung mit abwechselnd größern und kleinern Zuspitzungsflächen kömmt von der Insel Elba.

S. 214 Z. 3

Die sehr breitgedrückte Säule, die kaum 2 Linien dick ist, und einen Zoll im Durchmesser hat, bricht am Ural.

S. 214 Z. 9

Diese Abänderung kömmt zu Remusat in der Dauphiné vor.

S. 215 Z. 3

Die Ungarischen.

S 219 Z. 15

Hessen (Pferdsberg bei Löhlbach); Asien (Ceylan).

S. 220 Z. 7

Auf Madagascar kömmt der mit dem Titanschörl durchwachsene sehr häufig vor. Am Ural nimmt er gemeinen Schörl, hier und da auch Glimmer, Feldspathkrystalle, Schwefelkies auf. An dem Odontschelon ist er oft mit gestreiftem Smaragde durchwachsen.

S. 225 Note 2r B. S 525 Z. 1 3r B. S. 559 Z. 8

Le Beck im Naturforscher 29s St. S. 242-252.

S. 232 Z. 24

Ceylan (honiggelb).

S. 234 Note 2r B. S. 525 Z. 35 3r B. S. 559 Z. 27

Patrin histoire naturelle des mineraux T. I. p. 54, 55.

S. 238 Note 2r B. S. 526 Z. 3

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 313. T. III. p. 320.

S. 240 Z. 23

Den Thon und das Eisenoxyd hält Hr. OMR. Klaproth bloß für zufällig, und er leitet sie von den eingemengten sehr kleinen schwärzlichen Körnern ab, die ihm Granat oder Hornblende zu seyn scheinen.

S. 241 Z. 8

Er wurde im J. 1780 von dem Marquis de Lavradio, Vicekönige zu Rio de Janeiro, nach Portugall gebracht, und steht in hohem Preise.

S. 241 Note 2r B. S. 526 Z. 32

Patrin histoire naturelle des mineraux T. III. p. 103-105.

S. 243 Z. 3

röhrenförmig, pfeifenröhrig, kolben- und staudenförmig, aus dem traubigen bis in das kugliche übergehend.

S. 243 Z. 11

(so daß die Nieren, die diesen Glanz ausgezeichnet schön besitzen, oft ganz das Ansehen von zusammengeschlossenen Perlen haben, und unter denselben sich bisweilen eine mehr abgesonderte Kugel zu einer großen schönen Perle erhebt. Auf der glatten und glänzenden Oberfläche bemerkt man gewöhnlich sehr viele kleine Risse oder Sprünge, und auf den Nieren zuweilen kleine Bläschen).

3r B. S. 8

wenn er nicht etwa bloß gemeiner Quarz ist.

S. 246 Z. 15

wein- und honiggelb.

S. 247 Z. 1

als krustenartiger Ueberzug mit theils kleintraubiger, theils kleinnierförmiger äußerer Oberfläche.

S. 247 Z. 3

in das glänzende übergehend.

S. 247 Z. 12

aus diesem durch das halbdurchsichtige bis in das durchscheinende übergehend.

S. 249 Note 2r B. S 528 Z. 20 3r B. S. 560 Z. 36

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 216-224.

S. 253 Note 2r B. S. 528 Z. 24 3r B. S. 561 Z. 4
Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 215. 216.

S. 254 Z. 10
als Ueberzug.

S. 258 Note 2r B. S. 528 Z. letzte 3r B. S. 561 Z. 19
Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 233 - 251 (mit Inbegriff des Pechsteins, welchem er den Halbopal unterordnet).

S. 258 Z. 2
röthlichgrau.

S. 258 Z. 4
berg-, span-, unvollkommen gras-, lichte und blaß äpfelgrün.

S. 258 Z. 5
durch die wachs-, honig-, ocher- und isabellgelbe in die leber-, nelken-, schwärzlichbraune und pechschwarze, aus der röthlichgrauen in die fleisch- und hyacinthrothe.

S. 258 S. 10
besonders das röthlich- und bläulichgraue, das gelblichgraue, graulichweiße und fleischrothe, das braune, grüne und weiße. Eine sehr seltene Abänderung ist diejenige, an der sich das graulich- oder milchweiße durch das lauchgrüne bis in das dunkel haarbraune nach außen zu verläuft. Außerdem bemerkt man gewöhnlich noch auf seinen Flächen dendritische Zeichnungen.

S. 258 Z. 13
als Ueberzug.

S. 260 Z. 17
Sachsen (Johanngeorgenstadt, Eibenstock, Schneeberg, Oschatz u. a. m. O.); Frankreich (Ambierle unweit Roume in Forez, wo er in einem Gemenge von Baryte und späthigem Flusse, das den Kamm des Berges constituirt, nebst dem Quarze trummweise aufsetzt); Sibirien (Altai, wo er einen ganzen Hügel bildet, in dem silberhaltige Gänge aufsetzen; Nikolajefskoi nahe am Irtische; am Ufer des Toms auf einer Silbergrube, wo er in einem thonigen Gestein theils trummweise aufsetzt, theils Nierenweise inne liegt; die Grube Zerentovi am Flusse Amur).

S. 260 Z. 22

Zuweilen auch im Basalte und Mandelsteine.

S. 260 Z. letzte

und zwar wird er beim Uebergange in Jaspis mit Beibehaltung der übrigen äußern Kennzeichen ganz undurchsichtig; bei dem Uebergange in Hornstein nimmt der Glanz ab, und der Bruch nähert sich dem splittrichen; bei dem in verhärteten Thon und Porcellanerde verliert er nicht nur sehr an Glanz und Härte, sondern er wird auch undurchsichtig und erdig, und hängt auch wohl an der Zunge.

S. 263 Note 2r B. S. 529 Z. 5. 3r B. S. 561 Z. 24

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. 224-233.

S. 265 Note 2r B. S. 529 Z. 27 3r B. S. 561 Z. 30

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 251-253.

S. 267 Note 2r B. S. 529 Z. letzte 3r B. S. 561 Z. letzte

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 243. 244.

S. 268 Z. 2

hyacinthrother.

S. 269 Z. 16

Frankreich (Clermont).

S. 270 Note 2r B. S. 530 Z. 2 3r B. S. 562 Z. 4

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 213. 214.

S. 275 Note 2r B. S. 530 Z. 5 3r B. S. 562 Z. 17

Esmark im N. bergmänn. Journale 1r B. S. 422.
Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 152-176. 180. 181. 245.
Le Beck im Naturforscher 29s St. S. 242-252.

S. 276 Z. 23

Die Chalcedonkugeln mit eingeschlossenen Wassertropfen (Enhydres) kommen am Monte berico unweit Vicenza vor.

S. 277 Z. 2

Hr. Esmark fand zwischen Kremnitzka und Kremnitz in Ungarn Chalcedon mit versteinertem Schilfe.

S. 277 Note

Patrin will in dem Chalcedon aus Daurien Abdrücke von einfachen drei-

dreiseitigen Pyramiden mit in die Queere gestreiften Flächen, und selbst dreiseitige Säulen von 2 und drei Viertelszoll Länge und einem Viertelszoll Breite daran gesehen haben.

S. 280 Z. 23

Hessen (Löhlbach); Asien (Ceylan).

S. 281 Z. 14

Frankreich (Vienne in Dauphiné und Auvergne, in letzterer Gegend kömmt er nierförmig und tropfsteinartig in den Blasenräumen des Basaltes vor. Zu Havre de grave erscheint er im Kalkstein in Kugeln, die aus abwechselnden Lagen von Chalcedon u. Carneol bestehen, und deren Höhlungen mit nierförmigen Chalcedon überzogen sind); Schottland (Insel Rume, tropfsteinartig im Kalkspathe und von diesem umgeben; die Shetlandinsel Papa-Stour): Sibirien (Daurien, wo er mit Blei und Braunsteinerzen auf dessen Drusenlöchern nierförmig einbricht; am Flusse Amur von blauer Farbe (calcedoine saphirine) in einem Mandelsteine in Nüssen, deren einige die Größe einer Faust erreichen; am Flusse Chilka, wo die Höhlungen desselben mit Quarzdrusen besetzt sind, auf denen wieder Kalkspathkrystalle aufliegen, zwischen welchen Bergtheer liegt); Amerika (Peru, wo er Gediegen-Silber eingewachsen hat).

S. 283 Note 2r B. S. 530 Z. 33 3r B. S. 563 Z. 12

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 182-187.
Le Beck im Naturforscher 29s St. S. 242-252.

S. 283 Z. 5

Man findet ihn derb und eingesprengt, nierförmig und tropfsteinartig, meistens aber u. s. w.

S. 285 Z. 18

Italien (Sardinien); Daurien; Afrika (Aegypten).

S. 288 Note 2r B. S. 531 Z. 2 3r B. S. 563 Z. 22

Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 177-179.
Chemnitz im Naturforscher 28stes St. S. 138-153.

S. 288 Z. 7

Chemnitz führt hellgrünen, schneeweißen, aschgrau gestreiften oder gebänderten Cacholony von den Ferröer Inseln auf.

S. 288 Z. 10

Patrin will ihn in Daurien in Rhomben krystallisirt gefunden haben.

S. 289

S. 289 Z. 12
Siebenbürgen (Bajutz und Tresztya unweit Kapnik).

S. 289 Z. 13
Grönland.

S. 289 Z. 19
Der Name soll aus dem Mongolischen oder Kalmückischen abgeleitet seyn.

S. 289 Z. 19
Man hielt den Cacholong bloß für verwitterten Chalcedon, bis man sich überzeugte, daß er im frischesten Zustande von obigen äußern Kennzeichen sich finde.

Gebrauch.
Man benützt ihn zu Kamäen, Götzenbildern, Glättsteinen u. s. w.

S. 290 Note 2r B. S. 531 Z. 5 3r B. S. 563 Z. 26
Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 157. 187-210.
Ullmann mineralogische Beobachtungen. 1r Heft. Marb. 1802. 8. S. 52, 56.

S. 293 Z. vorletzte
Hessen (Löhlbach).

S. 294 Z. 3
Schottland (Berg Kinnul bei Perth); Daurien; Sibirien (am Tschirkai).

S. 296 Note 2r B. S. 531 Z. 17 3r B. S. 563 Z. 34
Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 129-145. 149.

S. 299 Z. 9
Hessen (Löhlbach).

S. 303 Note 2r B. S. 534 Z. 3 3r B. S. 564 Z. 31
Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 279-288.

S. 304 Z. 12
Frankreich (Havre de grace).

S. 304 Z. 20
Der Aegyptische hat um den Kern herum zuweilen eingewachsene Amethystkrystallen.

S. 305 Note 2r B. S. 534 Z. 14 3r B. S. 565 Z. 18
Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 264 ff.

S. 305 Z. 9
Noch soll er von gelblich- u. grünlichweißer, perlgrauer, ochergelber, kirsch- und bräunlichrother und röthlichbrauner Farbe, welche beide letztern Farben in dem Sibirischen mit der grünen gewöhnlich abwechseln, vorkommen.

S. 310 Z. 13
Schottland (an der Küste zwischen Dysant und Easter-Wemyß).

S. 310 Z. 24
Das in den Böhmischen, Rheinischen, Pfälzischen, und nun auch in Sächsischen Basalten aufgefundene Fossil, das bisher von mir und mehrern andern Mineralogen für Porcellanjaspis gehalten wurde, ist ein ganz eigenes Fossil.

S. 311 Note 2r B. S. 534 Z. 14 3r B. S. 565 Z. 18
Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 259 - 279 größtentheils.

S. 312 Z. 5
Nebst den angegebenen Farben soll er sich noch stroh-, honig- u. citrongelb, kirschroth, nelkenbraun, selten gelblichweiß, gelblich-, grünlich-, bläulich- und perlgrau, sammetschwarz, noch seltener span-, berg-, lauch-, oliven- und zeisiggrün finden.

S. 314 Z. 9
Nach Lampadius (Samml praktisch-chemischer Abhandlungen 3r B. S. 246) soll der röthlichbraune gemeine Jaspis durch Uranoxyd und etwas Eisenoxyd gefärbt seyn, und fast 0,03 des erstern enthalten.

S. 314 Z. 21
Hessen (Löhlbach).

S. 314 Z. 24
Sicilien.

S. 315 Z. 18
In Sibirien constituirt er ganze Gebirge, so z. B. an dem südlichen Antheile des Urals in der Nähe der Festung Orskaia, in Daurien u. s. w.

S. 320 Note 2r B. S. 534 Z. 32 3r B. S. 568 Z. 32
Patrin histoire naturelle des mineraux T. II. p. 211. 212. 276. 277.
Ullmann mineral. Beobacht. 1r Heft S. 30.

S. 321 Z. 2
statt Lenz ließ Blumenbach.
Nach Kirwan 2,620 bis 2,700.

S. 321 Z. 22
Hessen (Trunkenau).

S. 323 Note 2r B. S. 535 Z. 2 3r B. S. 565 Z. 35
Patrin histoire naturelle des mineraux. T. II. p. 174. 175. 209. 210.

S. 324 Z. 13

Specifisches Gewicht.

Nach Kirwan 2,045—2,675.

S. 325 Z. 12

Gebrauch.

Da er eine schöne Politur annimmt, so wird er zu Dosen u. dergl. verarbeitet.

S. 325 Z. 14
In Thüringen führt er den Namen Schmirgel, da er als solcher benützt wird.

S. 326 Note 2r B. S. 535 Z. 12 3r B. S. 566 Z 8
Patrin histoire naturelle des mineraux. T. II. p. 253-258.

3r B. S. 566 Z. 19
Der Franzosen Petrosilex secondaire.

S. 328 Z. 9
Hessen (Löhlbach).

S. 328 Z. 17
und zwar kömmt er bei Psar als Lager im Thonschiefer vor, und ist von einer blaßgrünlichgrauen in die seladongrüne übergehenden Farbe, auf den Klüften mit dendritischen Zeichnungen versehen, von feinsplittrichem Bruche, der sich im Großen dem schiefrigen nähert.

S. 329 Z. 20
Hessen (Löhlbach).

S. 331 Z. 19
Auf den Klüften des Hornsteins von Zmeof am Altai finden sich Blättchen von Gediegen-Gold, Gediegen-Silber und Glanzerze.

S. 331 Z. 21

So findet er sich nach Saussüre in eingewachsenen knolligen Stücken im dichten Kalkstein, an der berühmten Quelle zu Vaucluse.

S. 333 Note 2r B. S. 535 Z. 24 3r B. S. 566 Z. 20

Ullmann mineralog. Beobacht. 1r Heft. S. 32. 54.

S. 335 Z. 25

Hessen (Rehgrund, Löhlbach).

S. 339 Z. 3

Hessen (die Frankenberger Saigerhütte, Löhlbach).

S. 345 Note 2r B. S. 537 Z. 1 3r B. S. 567 Z. 8

Nose Beschreibung einer Sammlung von weiß vulkanisirten Fossilien. Frkf. 1797. S. 73. Fol.

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. II. p. 240-243.

Jameson mineralogische Reisen durch Schottland und die schottischen Inseln. Aus dem Engl. von Meader. Leipz. 1802. 4. S. 23-26.

S. 348 Z. 17

Auch Lampadius fand in dem Pechstein Wasser (Sammlung praktisch-chemischer Abhandl. 3r B. S. 249).

S. 348 Z. 23

Nach Stucke's chemischer Untersuchung des Sächsischen:

Kiesel	55.
Thon	27.
Kalk	3,5.
Eisenoxyd	6.
Wasser und flüchtige Theile	8.

S. 348 Z. letzte

Italien (Insel Ponza, das Paduanische); Insel Elba; Schottland (Insel Arron, wo er im Sandstein Gänge bildet).

S. 350 Note 2r B. S. 537 Z. 24 3r B. S. 567 Z. 30

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. V. p. 295.

S. 353 Note 2r B. S. 538 Z. 14

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. V. p. 294-297.

S. 354 Z. 13

Nach v. Schlotheim ist der leberbraune schon leicht zerspringbar, und springt bei einem leichten Schlage, völlig mit der Gewalt eines Springglases, in unzählige kleine Stücke.

S. 356 Note 2r B. S. 538 Z. letzte 3r B. S. 568 Z. 20

Lampadius Sammlung chemisch-praktischer Abhandlungen. 3r Bd. S. 249.

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. V. p. 293. 294.

Chemnitz im Naturforscher 28s St. S. 138-153.

S. 357 Z. 15

Nach Esmark 2,366.

S. 358 Z. 6

Nach den Worten: schwillt er sehr auf, setze hinzu: Nach da Camara's Versuchen ist der Obsidian für sich vor dem Löthrohre nur schwer schmelzbar, leidet vor dem Schmelzen u. s. w.

S. 359 Note *)

Nach Lampadius dürfte dieser Verlust größtentheils im Wasser bestehen, da der Obsidian nach diesem Chemiker unter allen Fossilien, die er in Hinsicht auf ihren Wassergehalt untersucht hat, das reinste Wasser gab.

S. 360 Z. 19

Ringsteine, Hals- und Ohrenschmuck.

S. 362 Note 2r B. S. 539 Z. 18 3r B. S. 568 Z. 25

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. II. p. 212. T. V. p. 288-291.

Chemnitz im Naturforscher 28s St. S. 138-153.

S. 364 Z. 4

des graulichweißen von Lipari.

S. 365 Z. 2

Die Insel Ischia, die Insel Ternate, und die übrigen Molukkischen Inseln.

S. 365 Z. 20

Hr. Esmark glaubt aus den geognostischen Verhältnissen, unter welchen der Bimsstein in Ungarn und andern Ländern vorkömmt, so wie aus seinem chemischen Verhalten schließen zu müssen, daß er neptunischen Ursprungs sei.

S. 365 Z. letzte

Gebrauch.

Man benützt den Bimsstein zum Reinmachen des Pergaments, Elfenbeins und zum Poliren der Steine, Metalle und Gläser. Auch

pflegt man ihn zum großen Nachtheile der Zähne dem Zahnpulver beizumischen.

S. 366 Note 3r B. S. 568 Z. 34

Saussure Voyages dans les Alpes. T. IV. p. 316-318. §. 1046. p. 332-334. §. 1057. T. V. p. 39. 40. §. 1194.
Patrin histoire naturelle des mineraux. T. I. p. 67. 133-137.

S. 367 Z. 23

Nach Saussüre 2,659 von Pissevache.

S. 368 Z. 12

Der grünlichgraue dichte Feldspath von Pissevache schmelzt nach Saussüre für sich, aber schwer, zu einem weißen, durchsichtigen, kleinblasigen Glase.

Bestandtheile.

Nach Saussüre's Analyse desselben von Martigny:

Kiesel	67,46.
Thon	23.
Talk	1,28.
Kohlenstoffsaurer Kalk	1,8.
Eisenoxyd	2,06.
Wasser und flüchtige Stoffe	4,25.

S. 368 Z. 19

Ob das von Hrn. v. Moll mit dem Namen Siderit (v. Molls Jahrbücher der Berg- und Hüttenkunde. 4r B. 2te Abth. S. 416. 417 *) belegte Fossil, das Hr. OMR. Klaproth für dichten Feldspath (an m. O. 4r B. 2te Abth. S. 416. 417.) zu halten geneigt ist, da es sich sowohl im Aeußern als in seinem Verhalten vor dem Löthrohre dem dichten blauen Feldspathe von Krieglach nähern soll, hierher gehöre, ist noch immer zweifelhaft, obschon das derbe in der äußern Charakteristik, mit der uns Hr. BC. Freiesleben (in v. Molls Jahrbüchern 3r B. S. 370. 371.) beschenkte, viel Aehnlichkeit hat. Nach diesem Mineralogen ist es

von einer lichte lasur- und smalteblauen Farbe, die bei den Krystallen etwas dunkler ausfällt.

Es findet sich derb, eingesprengt und krystallisirt, letzteres, wie es scheint:

1) in rechtwinkliche doppelt vierseitige Pyramiden, mit mehr und weniger stark abgestumpften Endspitzen und abwechselnd schwach abgestumpften Ecken der gemeinschaftlichen Grundfläche;
2) in Rhomben.

Die

Die Krystalle sind sehr klein und zusammen verwachsen; eben daher undeutlich und schwer bestimmbar.

Sie sind äußerlich glänzend — vom Glasglanze.

Inwendig ist es schimmernd, nur selten dem wenigglänzenden sich nähernd.

Es hat einen unvollkommen blättrichen Bruch,

unbestimmteckige, nicht sonderlich scharfkantige Bruchstücke,

höchst feinkörnig abgesonderte Stücke,

wenn es derb oder eingesprengt vorkömmt, ist es halbhart, in das harte übergehend, und wahrscheinlich

nicht sonderlich schwer.

Die übrigen äußern Kennzeichen sind wegen der Kleinheit nicht bestimmbar.

Schroll hielt es für gemeine Quarze.

Es soll unweit Flachau auf Gängen brechen, die in einem sehr glimmerreichen grauen Thonschiefer, der schon in Wetzschiefer übergeht, aufsetzen, und es bricht daselbst meist in Drusen mit späthigem Kalke, Schwefelkiese und andern Gangarten.

Nach BR. Heim (v. Molls Jahrb. 4r B. 1ste Abtheil. S. 71 177.) ist es vor dem Löthrohre gepulvert, sehr strengflüssig, doch für sich schmelzbar, verliert die blaue Farbe, und wird zu einer grauen Schlacke. Mit dem Borarglase fließt es schnell zu einer hellgrauen Schlacke, mit dem Natron nur langsam und schwer zu eine grauen halbverschlackten Masse, und die Bestandtheile desselben sollen 0,65 Thon, und 0,30 Eisenoxyd seyn.

S. 368 Z. 20

Die Harzburger Basse (wo er mit der Hornblende die Hauptmasse derjenigen Gebirgsart ausmacht worin die schillernde Hornblende vorkömmt); Schweiz (zwischen St. Jean de Maurienne und St. Michel, das Schloß Bathia, nahe bei Martigny, die Cassade Pissevache, wo er mit dem Syenitschiefer und einer granitähnlichen aus Feldspathe und wenigem Glimmer bestehenden Gebirgsart, in der aber immer der Quarz fehlt, und die neuerer Formation zu seyn scheint, abwechselt); Sibirien (Reonovaja Sopka, unweit der Silbergrube Zmeof).

S. 368 Z. letzte

Mit Hornblende innig gemengt, restituirt er den Grünsteinschiefer

S. 368 Z. letzte

und im Porphyrschiefer.

S. 369 Z. 5

Er ist der Franzosen Petrosilex primitif.

S. 371 Note 2r B. S. 539 Z. 30 3r B. S. 569 Z. 11

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. I. p. 60-62. 68-70.

S. 377 Z. 17

Hessen (Rehgrund).

S. 378 Z. 14

Haüy hat seinen Feldspath aggregé, den ehemaligen Schörl blanc am Bourg d'Oisans in der Dauphiné, wo er in Begleitung des Axinites, Thallites, Bergkrystalls und der Hornblende vorkömmt, dem gemeinen Feldspath, ungeachtet der abweichenden äußern Kennzeichen, einverleibt. Die Beschreibung davon findet man im bergmännischen Journal 1788. 1r B. S. 57. 58.

S. 379 Z. 6

Dem aufgelöseten gemeinen Feldspathe dürften vielleicht jene Krystallen untergeordnet werden, die an beiden Seiten eines im Gneiße aufsetzenden Basaltganges bei Bilin in einem Wackenthone einliegen, und die ich in Mayers Sammlung physikal. Aufsätze 5r B. S. 455. 456. beschrieben habe.

S. 379 Z. 13

seltner ist die blaßspargelgrüne. Aus der gelblichweißen verläuft er sich in die wein- und honiggelbe.

S. 380 Note 2r B. S. 541 Z. 23 3r B. S. 572 Z. 11

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. I. p. 63. 64.

S. 385 Z. 25

Salzburg (in den Thälern Hollersbach und Stubach im Pinzgau, im Thale Achen im Krimmel, zwischen der Weixelbach und Riegerkarre im Weixelbachthale, am östlichen Theile der Weixelbachkarre in der Fusch, auf der Bratschen in Osten des Zwingers im Hierzbachthale); Oberpfalz (am untern Rothenfels am Fichtelberge).

S. 386 Z. 7

Der Salzburgische bricht theils mit gemeinem Feldspathe, theils mit Quarze, Glimmer, und gemeinem Chlorite, zuweilen auch mit Strahlsteine gemengt auf Lagern im Gneiße und Glimmerschiefer; der

der Französische in kleine Tafeln krystallisirt mit gemeinem Chlorite und Bergkrystalle; der Pfälzische kömmt in einzelnen Trümmern im Brauneisensteine vor, der in einem im Thonschiefer befindlichen Quarzlager bricht.

S. 386 Z. 11

Der gemeine Feldspath nimmt zuweilen einen mehr und weniger vollkommenen Perlmutterschein und Glanz, einen so hohen Grad von Durchsichtigkeit und Härte an, daß er sich dem opalisirenden nähert, ja selbst in diesen übergeht. Von der Art ist derjenige, der bei Karlsbad in Böhmen ein Gemengtheil des dasigen Granites ausmacht. Auch soll zuweilen im Basalte, z. B. in dem von Dörnhage unweit Cassel, gemeiner Feldspath vorkommen, der in den opalisirenden vollkommen übergeht.

S. 388 Note 2r B. S. 542 Z. 19 3r B. S. 572 Z. 26

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. I. p. 66. 67.

S. 390 Z. 17

Rußland (Kronstadt); Finnland.

S. 392 Z. 1

Derb und eingesprengt.

S. 392 Z. 12

Die äußere Oberfläche der Tafeln ist in die Länge, der Säulen in die Queere gestreift.

S. 393 Z. vorletzte

Nach Blumenbach soll er oft als fremdartiger Theil im Basalte und in der Lava des Vesuvs, nach Rose in dem Euganeischen Gebirge, auf der Insel Ponza, Vulkano, und zwar theils in angewachsenen Körnern, theils tafelartig krystallisirt im Porphyre vorkommen.

S. 394 Note 2r B. S. 542 Z. 28 3r B. S. 573 Z. 8

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. V. p. 306.

S 397 Z. 14

Nach Meuders Aeußerung soll er nie aufgewachsen, und nie in Drusen zusammengehäuft vorkommen, welches auf eine gleichzeitige Entstehung mit der Gebirgsart, in welcher er vorkömmt, hindeutet, und eben diese sollen die Unterscheidungsmerkmale von dem leucitartigen Zeolithe (Analcime) seyn.

S. 397 Note 2r B. S. 543 Z. 4 3r B. S. 574 Z. 22

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. V. p. 286. 287. 305. 306.

Meuder in Jamesons mineralogischen Reisen durch Schottland S. 6. Note †)

S. 400 Z. 18

Schottland (Insel Canna, wo er nebst dem späthigen Kalke, Haarzeolithe, Quarzkrystallen und Krystallen von einer schwärzlichen Farbe und unbekannter Natur in der Wacke vorkömmt.

S. 402 Note 2r B. S. 543 Z. 25 3r B. S. 575 Z. 30

Patrin histoire naturelle des mineraux, T. I. p. 172-176.

3r B. S. 575 Z. 30

Daraus in den französischen Annalen für die allgemeine Naturgeschichte. 4r Heft. S. 111. 112.

S. 407 Note 2r B. S 544 Z. letzte 3r B. S. 576 Z. 22

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. V. p. 310-315.
Jameson mineralogische Reisen durch Schottland. S. 5. Note *)
Meuder daselbst (S. 5. 6. Note †)
Chemnitz im Naturforscher 28s St. S. 138-153.

S. 409 Z. 20

in eckigen und rundlichen Stücken, tropfsteinartig, nierförmig.

3r B. S. 583. Z. 5

Der schottische leucitartige Zeolith (Hauy's Analcime) ist
von röthlichbrauner und auch weißer Farbe;
gewöhnlich krystallisirt als Leucitkrystall (Haüy's 2te Abänder. des Analcime), doch findet er sich bisweilen auch derb.
Die Oberfläche der Krystalle ist theils matt-, theils starkglänzend.
Inwendig ist er theils matt-, theils wenigglänzend.
Der Bruch richtet sich nach der Durchsichtigkeit, und wechselt von dem erdigen bis zu dem blättrichen ab.
Er ist undurchsichtig, aber auch durchscheinend und halbdurchsichtig;
halbhart, an das harte gränzend (wird kaum vom Stahle geritzt).
Vor dem Löthrohre verliert er seine Farbe, und schmelzt wie Feldspath.

Er findet sich in den Blasenräumen einer Wacke, in der Gegend von Glasgow und setzt bisweilen auf Kalkspathe auf. Der Böhmische kömmt in der rauchgrauen Abänderung des Porphyrschiefers am Marien-

rienfelsen bei Außig, im Basalte am Nautschkenstein und Wanower Berge, im Basalttuffe bei Milleschau, u. a. m. O. vor, und ist in den Blasenräumen theils einzeln aufgewachsen, theils sind ihrer mehrere aneinander gewachsen, theils bekleidet er die Wände der Blasenräume als Drusen, und ist daher mit der Gebirgsart, in welcher er vorkömmt, nicht von gleichzeitiger Entstehung.

3r B. S. 583 Z. 10

Vicenza nach Besson, Rochemaure im Basalte nach Faujas, Island in den dasigen Laven, Isle de France in den Laven.

3r B. S. 583 Z. 38

Zeolithe cuivreuse Patrin.

S. 421 Z. 21

Picot Lapeyrouse fand Zeolith an zwei Orten in den Pyrenäen; neuerdings fand er sich auch in den Schweizer Alpen. Nach Patrin soll er auch zu Aigne-Cluse im Granite, und zwar als Gemengtheil desselben, und zu Riouman in knolligen Stücken im Urkalksteine vorkommen.

S. 424 Note 2r B. S. 551 Z. 16 3r B. S. 584 Z. 31

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. II. p. 105-108.
Jameson mineralogische Reisen durch Schottland. S. 7. 95. 98.

S. 429 Z. 12

Da der Hochstädter sogenannte Prehnit nichts weiter als Tremolith ist, so wird diese Analyse, das chemische Verhalten und der Fundort zu dem Tremolithe übertragen.

S. 429 Z. 21

Schottland (Frisky-Hall bei Dumbarton, wo er in der Wacke, Insel Mull bei Luggan Ulva, wo er nebst dem Zeolithe gleichfalls in der Wacke und unweit Bunesan, wo er nebst dem Zeolithe im Basalte vorkömmt.

S. 431 Note 2r B. S. 552 Z. 13 3r B. S. 586 Z. 7.

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. II. p. 119-121.
Jordan in v. Crells chem. Annalen 1802. 2r B. S. 52-58.

S. 437 Note 2r B. S. 553 Z. 3 3r B. S. 588 Z. 3

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. I. 166-171.

S. 443 Z. 2

Der sogenannte spanische Lazulith, der sich in der Nähe des Cap de

Gate im Königreiche Marcia finden soll, scheint Hrn. v. Schlotheim, der im Magazin für die gesammte Mineralogie 1r B. S. 169. 170. eine äußere Charakteristik desselben mittheilt, und nach welcher er

von indigblauer Farbe, die sich stellenweise in die dunkelviolblaue verläuft;
äußerlich nur schimmernd, seltner wenigglänzend,
inwendig glänzend — vom Glasglanze,
von unvollkommen muschlichen, dem splittrichen sich nähernden Bruche,
grobkörnig abgesonderten Stücken,
im geringen Grade durchscheinend,
von der Härte des Quarzes,
nicht schwer zerspringbar, und
nicht sonderlich schwer ist, eine seltene Abänderung des gemeinen Quarzes zu seyn.

S. 440 Z. 6

Nach Patrin soll er im Granite eingewachsen und eingesprengt vorkommen.

S. 443 Note 2r B. S. 553 Z. 8 3r B. S. 588 Z. 29

Patrin histoire naturelle des mineraux. T. I. p. 65.

Zusätze

zum zweiten Bande des zweiten Theiles.

S. 1 Z. 11

Vauquelin im Journal des mines, Germinal an. 6. (1798) Mars p. 553 ff.

S. 2 Z. 25

7) Das specifische Gewicht derselben ist, wenn sie vollkommen gereinigt ist, nach Eckeberg 2,967.

S. 6 Z. 6

Nach Eckeberg ist die Yttererde in dem reinen Kali und Natron unauflöslich.

S. 6 Z. 11

8) Ihr specifisches Gewicht ist nach Eckeberg 4,842.

Die-